

**ENTWURF** / Marianne Merbeck, StK Aachen

Beitrag zum Grundsatzpapier:

Der Bereich Beratung / Betreuung im Studienkolleg

*Beratungsarbeit im Studienkolleg ist äußerst vielschichtig. Der folgende Versuch sie kurz darzustellen, ist nicht mehr als ein Versuch. Anregungen, Ergänzungen usw. sind willkommen.*

In den Lehrveranstaltungen des Studienkollegs wird (Fach-)Sprache und Fachwissen in zu dem gewünschten Studiengang passenden Grundlagenfächern vermittelt und/oder wiederholt. Eng damit verknüpft sind das Methodentraining, die Anleitung zu selbstständigem Arbeiten und zu kritischer Reflexion wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden.

Über die Lehrtätigkeit hinaus bietet das Studienkolleg Beratung an, die sich auf zwei Bereiche erstreckt: den Bereich Studienplanung/Eingewöhnung in die Hochschulrealität und den der persönlichen Begleitung und Betreuung.

Der Begriff Betreuung wird oft missinterpretiert. Es haftet ihm ein Beigeschmack von "in Watte packen", "Bemuttern" an, der hiermit in aller Entschiedenheit zurückgewiesen wird. Betreuung meint Begleitung und Beratung in vielfältigen Fragen, sowohl im studienbezogenen als auch im persönlichen Alltag.

Wenn im Folgenden versucht wird, diese beiden Bereiche getrennt zu beschreiben, geschieht dies in dem Bewusstsein, dass sie eigentlich nicht voneinander zu trennen sind: Beratung im Studienverlauf ist grundsätzlich damit verbunden, der Person Rat zu geben, die uns mit all ihren Erlebnissen, Erfahrungen und ggf. Traumatisierungen gegenüber sitzt. Mitgebrachte Lernerfahrungen während der Schulzeit, die in der Gefühlswelt der jungen Leute gespeicherten Einstellungen und Erwartungen der Eltern, Erfolgs- und Misserfolgserlebnisse und die daraus resultierende Selbsteinschätzung und eigene Erwartungen beeinflussen das Lernverhalten zutiefst. Die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit im Lernprozess führt zum Wachsen der eigenen Verantwortung für die Lebensplanung. Fortschritte in einem Bereich führen zur Weiterentwicklung auch in anderen Bereichen, das heißt zu persönlichem Wachstum.

In der **fach- und studienbezogenen Beratungsarbeit** geht es zunächst um die Laufbahn im Studienkolleg selbst mit eventuellen Semesterwiederholungen oder auch Freiversuch in der Feststellungsprüfung. Diese Beratung wird zum größten Teil von den Fachlehrer/inne/n geleistet und basiert auf den Beobachtungen in den Lehrveranstaltungen sowie bei den Leistungsnachweisen.

Was die Planung des Fachstudiums anbetrifft, so kommen die Bewerber/innen vielfach mit einer bestimmten Studienvorstellung nach Deutschland, die dann hier häufig durch erhöhtes Informationsangebot und als Reaktion auf das reichhaltige Fächerangebot der Hochschulen revidiert wird. Hier arbeitet das Studienkolleg eng zusammen mit Fakultäten, Zentraler Studienberatung, Fachschaften, Fachstudienberater/inne/n usw. Allerdings ist die Formulierung "bestimmte Studienvorstellung" missverständlich: Die Studierenden stellen sich zwar vor, dass sie ein bestimmtes Fach studieren und ein Diplom erwerben werden - eine konkrete Vorstellung von dem, was sie in dem Studium dieses Faches erwartet bzw. was von

ihnen erwartet wird, haben sie in vielen Fällen aber nicht. Hier gilt es in der Beratung zur Selbstreflexion anzuregen, sich der persönlichen Vorlieben sowie der eigenen Stärken und Schwächen bewusst zu werden, ggf. die Lebensplanung zu überdenken.

In dem weit gespannten Bereich der **persönlichen Beratung** ist die Zusammenarbeit mit folgenden Stellen und Institutionen zu nennen: Akademisches Auslandsamt, AStA und studentischen Initiativen zur Betreuung internationaler Studierender, Studentenwerk, Vereine internationaler Studierender, Evangelische und Katholische Hochschulgemeinden, Ausländerbehörde u. a. m.

Dieser Bereich ist der am schwierigsten zu fassende Teil unserer Beratungstätigkeit. Die folgenden Ausführungen können lediglich die Themen abstecken, um die es dabei geht, und einen kleinen Einblick in den Beratungsalltag zu geben.

Ausländerrechtliche Fragen, Mietverträge und Krankenversicherung – Studierende des Studienkollegs müssen sich privat versichern, da sie zwar immatrikuliert werden, aber nach der Sozialgesetzgebung keine Studierenden sind – sind noch auf rein sachlicher Ebene zu bewältigende Beratungsbereiche.

Die ausländerrechtlichen Bedingungen erzeugen in vielen Fällen erheblichen Druck und reichen damit in einen weiteren Bereich hinein: den der persönlichen Krisen. Viele Studienbewerber/innen kommen unzureichend oder auch falsch informiert nach Deutschland und begegnen hier unvorhersehbaren Schwierigkeiten. Wenn aufgrund solcher Schwierigkeiten beispielsweise die gesetzlich vorgeschriebene Aufenthaltsdauer überschritten wird, ist die Krise vorprogrammiert. Hier versuchen wir Hilfestellung zu bieten: durch Intervention bei der Ausländerbehörde – zumindest versuchsweise – oder auch durch intensive Beratung hinsichtlich der weiteren Lebensplanung.

Zu den Krisenerlebnissen der jungen Leute gehören auch das Versagen in Klausuren, Lern- und Motivationsstörungen oder das Erleben von Heimweh und Einsamkeit. Hier sei an die Erfahrung erinnert, die Milan Kundera in "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins" so beschreibt: *"Wer in der Fremde lebt, schreitet in einem leeren Raum hoch über dem Boden, ohne das Rettungsnetz, das einem das eigene Land bietet, in dem man Familie, Kollegen, Freunde hat und sich mühelos in der Sprache verständigen kann, die man von Kindheit an kennt."* Im Laufe jahrzehntelanger Beratungsarbeit haben wir bestätigt gesehen, dass dieser Lebenshintergrund von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist - nicht nur bei jungen Studienanfängern!

Hinzu kommt die für die meisten Besucher/innen des Studienkollegs neue Erfahrung in kulturell höchst heterogenen Gruppen unterrichtet zu werden, zusammen mit jungen Menschen völlig unterschiedlicher Herkunft und Sozialisation. Eine Gemeinsamkeit besteht dadurch, dass sie etwa der gleichen Altersstufe angehören und sich ausnahmslos in der gleichen Lebenssituation – einer Krisensituation – befinden: zum ersten Mal in der Fremde, getrennt von den Eltern und den (häufig vielen) Geschwistern. Der Beginn dieses Lebensabschnittes ist bei den meisten mit Aufbruchstimmung, Optimismus und vielen Hoffnungen verbunden. Aber allzu oft beobachten wir Einbrüche, die sich in Lern- und Motivationsstörungen, Krankheitssymptomen oder anderen Auffälligkeiten bemerkbar machen. Finanzielle Engpässe, Heimweh, Liebeskummer, Selbstzweifel infolge der Konfrontation mit den Eindrücken anderer Wertvorstellungen oder veränderter religiöser Gewohn-

heiten, Zweifel an der Richtigkeit der Entscheidung nach Europa zu gehen, wo die im Heimatland gehegten Traumvorstellungen von der Realität überholt werden - viele Schwierigkeiten kommen in den Gesprächen zum Ausdruck. Diese nehmen zeitweise mehr Raum ein, als der strenge Studienkollegsalltag mit den Anforderungen an Konzentration und Leistung es eigentlich erlaubt. Die Verarbeitungsmechanismen im Umgang mit persönlichen Krisenzeiten sind durch Herkunft und Sozialisation bedingt und müssen in der Fremde überprüft und verändert werden.

Die jungen Leute haben zum Teil Rückhalt in den nationalen Studentenvereinen und können dort sicher bis zu einem bestimmten Grad Rat und Hilfe finden. Häufig ist aber auch zu hören, dass der Kontakt zu den eigenen Landleuten nur sehr oberflächlich gepflegt, häufig sogar gemieden wird: Scham, Angst vor Klatsch und Tratsch und vor Gesichtsverlust hindern daran persönliche Nöte zum Thema zu machen. Auch therapeutische Hilfe – beispielsweise bei der psychologischen Beratungsstelle der Hochschule – wird i. A. nicht in Anspruch genommen. In fast allen Herkunftsländern verbindet man damit immer noch das "Verrückt"sein.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Studienkollegs übernehmen häufig die Rolle – je nach Alter – des älteren Geschwisters oder von Onkel oder Tante, wo man sogar auch einmal wagen kann die Autorität des Vaters in Frage zu stellen, eigene Fehler einzugestehen oder einfach zu weinen.